©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

N°. 8. 1916.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 1. Juni 1916.

Inhalt: Todesanzeigen: Raimund Folgner †, Martin Kříž †. — Eingesendete Mitteilungen: F. v. Kerner: Alt- und jungtertiäre Pflanzenreste aus dem obersten Cetinatal. — O. Ampferer: Über die Trennung von Engadiner- und Tauernfenster nach Zeit und Art der Entstehung. — Literaturnotizen: L. v. Lóczy.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Todesanzeige.

Raimund Folgner †.

Am 31. Jänner 1916 verschied in russischer Kriegsgefangenschaft der Wiener Geologe Raimund Folgner. Mit ihm fand das Leben eines begabten jungen Forschers ein tragisches Ende.

Folgner wurde am 16. Oktober 1888 zu Mičdzybrodje im pol. Bezirk Biala in Galizien als Sohn des im Dienste des Herrn Erzherzogs Karl Stephan stehenden Forstverwalters Raimund Folgner und seiner Frau Maria, geb. Uhlig, geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in seinem Geburtsort und an den Volksschulen zu Lipnik und Biala, absolvierte die Gymnasialstudien in Bielitz und Teschen und bezog im Jahre 1906 die Universität Wien. Durch die Vorlesungen von Prof. Uhlig, Diener und Becke wurde er in die Geologie, Paläontologie und Mineralogie eingeführt. Sein unbändiger Wissensdrang, sein Bestreben, auf allen Zweigen der Naturwissenschaften sich umfassende Kenntnisse anzueignen, und sein stetes Suchen nach der Lösung wissenschaftlicher Probleme führten zu einer fast bis zur Leidenschaft gesteigerten Tätigkeit.

Überdies übernahm er bereits im 5. Semester die Stelle eines Demonstrators am geologischen Institut der Wiener Universität.

Durch eine ungewöhnliche Anzahl von Reisen und Exkursionen verschaffte er sich eine genaue Kenntnis der Ost- und Westalpen, der Karpathen und des böhmisch-schlesischen Gebietes.

Im Jahre 1910—1911 diente er als Einjährig-Freiwilliger beim Landesschützen-Regiment Bozen Nr. II, wobei er Gelegenheit fand, sich mit den geologischen Verhältnissen Südtirols zu befassen. Durch Reisen in den folgenden Jahren vertiefte er dort seine Kenntnisse. Seit 1912 war er als Aushilfsassistent an der geologischen Lehrkanzel

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

der k. k. Bergakademie in Leoben tätig, wo er sich mit den geologischen Verhältnissen Obersteiermarks näher vertraut machte.

Die Früchte seiner ausgedehnten Studien finden sich in zahlreichen, leider zum großen Teil unveröffentlichten, teilweise auch unvollständig gebliebenen Arbeiten niedergelegt.

In den Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. erschien eine Studie „Über die Werfener Schichten am Reiting (Eisenerzer Alpen) [1913]", und „Zur Tektonik des Etschbuchtgebirges [1914]." Eine „geol. Skizze des Olsalandes" ist in dem Jahresbericht des Beskidenvereines, eine mit E. Kittl gemeinsam verfaßte Arbeit: Die Balsate von Suck und Serles bei Buchau in Böhmen im Neuen Jahrb. f. Min., Geol., u. Pal. 1915, Bd. I, Hft. 3, enthalten.

Bedeutsamer und umfangreicher waren seine stratigraphischen Studien über den Ober-Jura der Nordalpen, die er leider nicht zum Abschluß bringen sollte.

Nicht minder wie mit der Feldgeologie, beschäftigte sich Folgner mit paläontologischen Untersuchungen.

Die Bearbeitung einer indischen Unterkreidefauna (Salt Range), die er, obzwar bereits zum Abschluß gebracht, doch immer wieder Ergänzungen und Verbesserungen unterzog, bildete den Inhalt fünfjährigen Fleißes [1]).

Folgners wissenschaftliche Tätigkeit wäre nur unvollkommen gekennzeichnet, wenn man nicht jenen Einfluß würdigen würde, den er durch freigebigste Mitteilsamkeit seiner aus eigenen Beobachtungen und einer für seine Jugend erstaunlichen Belesenheit geschöpften Kenntnisse, auf die mit ihm im Verkehr stehenden jüngeren Geologen ausübte. Ständig im Kampfe um die Lösung der ihn beschäftigenden wissenschaftlichen Probleme, empfand er immer mehr die enge Begrenztheit des menschlichen Erkennens. Zwischen der ihm eigenen urwüchsigen, ungezügelten Naturkraft, die den Problemen eine reale Lösung abringen wollte, und zwischen seiner zweifelsüchtigen, oft bis zur Verzweiflung gesteigerten, geistigkritischen Veranlagung tat sich ein tiefer Zwiespalt auf, den zu überbrücken ihm in seinem Leben leider nicht gegönnt war.

So schwer Folgner auch sein geistiges Gleichgewicht bewahren konnte, um so leichter nahm er die äußeren Widerwärtigkeiten des Lebens hin. Mit unverwüstlichem Humor war er gewohnt, körperliche Strapazen und Entbehrungen jeglicher Art zu ertragen.

Die letzten Lebensjahre Folgners waren von einem unverschuldeten, tragischen Verhängnis begleitet. Im Jahre 1911 verschied sein Onkel und Lehrer Prof. Viktor Uhlig, in dem er eine bedeutende Stütze seines Lebens verlor.

Unmittelbar nach Absolvierung seines Militärjahres im Herbste 1911 erlitt er bei Imst in Nordtirol durch Steinschlag eine schwere Kopfverletzung, die ein Augenleiden zur Folge hatte. Vom Militär-

---

[1]) Hoffentlich wird es gelingen, die Arbeit der Veröffentlichung zuführen zu können.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

dienst befreit, rückte er dennoch zu Beginn des Weltkrieges beim Imster Landsturm-Infanterieregiment ein. In der Schlacht bei Przemyslany wurde er am 30. August 1914 schwer verwundet und geriet in russische Kriegsgefangenschaft.

Die in Kremenez von dem ebenfalls in Gefangenschaft befindlichen Wiener Chirurgen Dr. Hermann Frischauf durchgeführten Operationen retteten zwar vorläufig sein Leben, konnten ihn aber nicht vor $1^1/_2$-jährigen Siechtum bewahren. Im Sommer 1915 besserte sich sein Zustand und es bestand Hoffnung, daß er mit einem Austauschtransport als Kriegsinvalider im nächsten Frühjahr in die Heimat werde zurückkehren können. Eine im Winter eintretende Verschlimmerung seines Zustandes machte diese Hoffnung zunichte. Es war der letzte, harte Schlag, den er in seinem an innerem und äußerem Mißgeschick reichen Leben zu erdulden hatte. Am 31. Jänner d. J. erlag er in Woronesch seinen Leiden. Nun ruht er betrauert von seinen Freunden ferne in russischer Erde. (A. Winkler.)

Martin Kříž †.

Kaum zwei Monate nach dem Tode K. J. Maškas haben wir an dieser Stelle wiederum das Ableben eines verdienstvollen mährischen Forschers zu verzeichnen. Dr. Martin Kříž ist am 5. April d. J. in Steinitz im Alter von 75 Jahren verschieden.

Kříž war am 14. November 1841 in Lösch in Mähren geboren. Er besuchte das Gymnasium in Brünn und dann die juristische Fakultät der Prager und Wiener Universität. Nach Absolvierung seiner Studien erhielt er die erste Anstellung beim Kreisgericht in Teschen, amtierte dann in Brünn und später beim Bezirksgericht in Großseelowitz. Im Jahre 1871 gründete sich Kříž eine eigene Notariatskanzlei in Steinitz, die er bis zu seinem Tode führte.

Mit der geologischen Durchforschung mährischer Höhlen befaßte sich Kříž schon seit dem Jahre 1864; der systematischen Forschung derselben widmete er sich erst seit dem Jahre 1876. Die Entstehung der Höhlen, ihr Zusammenhang, die diluviale Faunen enthaltenden Ablagerungen derselben, der Lauf der unterirdischen Gewässer, sowie manche andere, derzeit noch nicht gelöste Fragen, interessierten Kříž am meisten. Diesbezügliche wissenschaftliche Ergebnisse veröffentlichte der Forscher zuerst in verschiedenen kleineren Publikationen und Aufsätzen in mährischen Zeitschriften und Tagesblättern, sowie in den Mitteilungen der Sektion für Höhlen- und Naturkunde des österr. Touristen-Klub. Eine umfassendere Arbeit Kříž's, „Der Lauf der unterirdischen Gewässer in den devonischen Kalken Mährens. Ein Beitrag zur Hydrographie und Hypsometrie Mährens", ist dann im Jahre 1883 im Jahrbuch unserer Anstalt erschienen. Die zahlreichen späteren Publikationen Kříž's beziehen sich schon mehr auf das mährische Diluvium und dessen Fauna, sowie auf den paläolithischen Menschen. Die Gesamtresultate dieser Forschungen sind in dem im Jahre 1903 her-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 1916

Autor(en)/Author(s): Winkler-Hermaden Artur

Artikel/Article: Raimund Folgner 177-179